

der Dardanellen zu Friedenszeiten im Principe anzuerkennen, dem Sultan indessen deren Oeffnung in Ausnahmefällen zu gestatten, wenn er es aus Rücksicht der Interessen oder der Sicherheit seines Reiches für nöthig erachte, Artikelhöfliche der „Nicht-Flussmächte“ zuzulassen. Dem Vertreter der Pforte lagte diese Einschränkung nicht an. Er schlug vor, die Worte „freundliche Mächte“ zu substituiren, weil das Wort „Nicht-Flussmächte“ die Souveränität der Pforte einschränkte und überdies zu offenbar gegen Rußland gerichtet sei, also selber leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte. Da dieser Vorschlag der Türkei keine Unterstützung fand, wurden die Sitzungen zweimal vertagt, damit Musurus Pascha sich mit seiner Regierung in Verbindung setze. Als dann schließlich am 13. März der türkische Vertreter erklärte, die Pforte könne die Beschränkung auf die „Nicht-Flussmächte“ keinesfalls annehmen, wolle aber die Bestimmungen des 1856er Vertrages bezüglich der Dardanellen intact erhalten, wurde auf Antrag des italienischen Bevollmächtigten ein Paragraph angenommen, dahin lautend, daß es dem Sultan freistehen solle, die Dardanellen den Flotten verbündeter oder freundschaftlicher Mächte zu öffnen, falls die Durchführung der Vertragsbestimmungen von 1856 dieses verlange. Sodach war jetzt die einzige ernstliche Schwierigkeit erledigt, welche sich bei der ganzen Konferenz ergeben hatte.

Erst bei der letzten eigentlichen Sitzung der Konferenz, am 13. März, legte der Herzog von Broglie seine Vollmachten als Vertreter Frankreichs vor und erklärte, seine Regierung habe keine hinreichenden Gründe für eine Revision des Vertrages von 1856, sondern würde im Gegentheil dessen vollständige Aufrechterhaltung gewünscht haben; da jedoch die hohe Pforte, welche zunächst interessirt sei, in ein für Rußland günstiges Abkommen gewilligt habe, wolle Frankreich sich diesem nicht widersetzen. Dann fand noch eine formelle Sitzung statt, und die Londoner Konferenz von 1871 löste sich auf.